

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Gerhard Anton von HALEM

Wallenstein

EDITION

- 17-3** ***Wallenstein*** : ein Schauspiel / Gerhard Anton von Halem. Mit einem Nachwort hrsg. von Daniele Vecchiato. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2016. - 116 S. ; 20 cm. - (Theatertexte ; 54). - ISBN 978-3-86525-543-3 : EUR 12.80
[#5383]

Sobald von dem Heerführer Wallenstein die Rede ist, drängt sich die Vorstellung eines böhmischen Feldherrn auf, der am Ende seiner Karriere von Kaiser Ferdinand II. abgesetzt und schließlich von kaisertreuen Offizieren ermordet wird. Daß Wallenstein auch heute noch im kulturellen Gedächtnis präsent ist, verdankt sich insbesondere dem Engagement Friedrich Schillers, der ihn zum Titelhelden seiner gleichnamigen dramatischen Trilogie erhob und in seiner ***Geschichte des Dreißigjährigen Kriegs*** eingehend charakterisiert hatte. Kaum bekannt war bislang, daß auch der Jurist und Schriftsteller Gerhard Anton von Halem (1752 - 1819) ein Schauspiel mit dem Titel ***Wallenstein*** (1786) verfaßt hatte, das überdies die erste „erhaltene moderne Bearbeitung des Wallenstein-Stoffes in der deutschen Literatur“ (S. 91) darstellt. Dieses Schauspiel hat Daniele Vecchiato, der sich bereits in seiner Dissertation ausführlich mit den historiographischen und literarischen Darstellungen des 30jährigen Kriegs in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auseinandergesetzt hat,¹ jetzt in einer Neuedition vorgelegt. Die Neuedition bietet den Text des Erstdrucks von 1786, der bei dem Göttinger Verleger Johann Christian Dieterich veröffentlicht wurde.² Die Druck- und Satzfehler der Vorlage hat Vecchiato stillschweigend berichtigt (S.

¹ ***Verhandlungen mit Schiller*** : historische Reflexion und literarische Verarbeitung des Dreißigjährigen Kriegs im ausgehenden 18. Jahrhundert / Daniele Vecchiato. - 1. Aufl. - Hannover : Wehrhahn, 2015. - 394 S. : Ill. - Teilw. zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Venedig, Univ. Ca' Foscari di Venezia, Diss., 2014. - ISBN 978-3-86525-480-1 : EUR 34.00. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1076405088/04>

² Online: <http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?PID=PPN669250791>

116).³ Im Anschluß an den Textteil folgt ein instruktives Nachwort, in dem der Herausgeber biographische Daten zum Autor präsentiert, die dramenpoetische Gestaltung der Hauptfigur erläutert, die ideengeschichtlichen Kontexte des Stücks offenlegt und schließlich die Rezeptionsgeschichte des Dramas nachzeichnet. In diesem Zusammenhang führt er aus, daß Halem **Wallenstein** das „ungewöhnliche Schicksal“ zuteil geworden ist, „nie aufgeführt“ (S. 109) worden zu sein.

Wie Halem noch Mitte der 1780er Jahre schreibt, sei „Wallensteins Character [...] einer der unentwickeltesten in der neuern Geschichte“ (S. 9). Gleichwohl habe sein Quellenstudium ergeben, „daß Wallenstein dem Kaiser weit länger, als die meisten Geschichtsschreiber annehmen, getreu blieb“ (ebd.). Indem sich Halem explizit auf Samuel von Pufendorfs **Commentarii de rebus Suecicis** (1686) stützt, macht er bereits in der Vorrede deutlich, daß er Wallenstein gegenüber der apologetischen habsburgischen Geschichtsschreibung rehabilitieren will. Daß Halem nicht der einzige Dramatiker ist, der diese Deutungsrichtung einschlägt, unterstreicht Vecchiato im Nachwort mit ergänzenden Hinweisen auf die Wallenstein-Stücke Johann Nepomuk Komarecks und Andreas Georg Friedrich von Rebmans (S. 93).

Zu Beginn seines Schauspiels präsentiert Halem seinen Titelhelden als eine Figur, die auf unterschiedliche Ansprüche zu reagieren hat. Während ihn Baron Questenberg und Graf Harrach dazu bewegen wollen, in den Krieg gegen die Schweden einzugreifen, versucht seine Gattin Therese, ihn davon zu überzeugen, seine Tage gemeinsam mit ihr in Ruhe und Abgeschiedenheit zu verbringen. Doch ihrer Forderung, nicht länger mehr ein „Held [...] zu seyn“ (S. 17), kann er nicht nachkommen, da mehr und mehr deutlich wird, daß sich Wallenstein in der militärischen Auseinandersetzung als ‚Friedensheld‘ zu inszenieren versucht. Doch gerade der Waffenstillstand, den er ohne das Einverständnis des Kaisers anbahnt, wird ihm zum Verhängnis. Da ihm der Kaiser daraufhin das Vertrauen entzieht, reagiert er mit hybrider Selbstermächtigung: „Rache! sey du meine Göttin! Leite du mich durchs Dunkel, das noch mich umgiebt! – Rache? – Nein, es ist nicht Rache, – es ist Selbstvertheidigung: – es ist Gefühl meiner Selbständigkeit, was mich treibt.“ (S. 54) Überzeugend hat Vecchiato dargelegt, daß Wallenstein in diesem Moment nur noch seinen persönlichen Ambitionen folgt und zu einem „Tyranen“ (S. 106) erhebt.

Da Wallenstein, der sich zu einem „Friedensstifter“ aufgeschwungen hat, seine „Abhängigkeit“ (S. 63) vom Kaiser ignoriert, wendet sich sein enger Vertrauter Fürst Piccolomini von ihm ab und konspiriert gegen ihn. Auch wenn Ferdinand II. erstaunlich konstant für Wallenstein eingenommen

³ In den ansonsten sorgfältig edierten Text hat sich leider ein Fehler eingeschlichen, der im Original nicht enthalten ist. In Szene V/2 sagt Gordon: „Ich habe dem Kaiser geschwören“ (S. 79) statt richtig „geschworen“. Vgl. **Wallenstein, ein Schauspiel** / von G.[erhard] A.[nton] von Halem. - Göttingen : bey Johann Christian Dietrich, 1786. - Hier S. 116:

[http://gdz.sub.uni-](http://gdz.sub.uni-goettin-)
[goettin-](http://gdz.sub.uni-goettin-)

[gen.de/dms/load/img/?PID=PPN669250791|LOG_0001&physid=PHYS_0001](http://gdz.sub.uni-goettin-gen.de/dms/load/img/?PID=PPN669250791|LOG_0001&physid=PHYS_0001)

bleibt, muß er letztlich einräumen, daß ihn Wallenstein verraten habe. Am Ende hat der „einst charismatische Führer“ (S. 97 - 98) seine Ausstrahlung verloren und wird von seinem einstigen Vertrauten Gordon ermordet. Zuvor gewährt Halem seinem Titelhelden noch einen Moment der Selbsterkenntnis: „Ja, Schwungsucht – das war der innere Feind, vor dem Pappenheim warnte“ (S. 85). Wie Vecchiato darlegt, weist Halems Wallenstein damit genau die gleiche Charakterschwäche auf wie die Titelfigur aus Schillers Trauerspiel **Die Verschwörung des Fiesko zu Genua** (1783) (S. 105).⁴ Für Schillers Kenntnis von Halems **Wallenstein** läßt sich allerdings nur ein mittelbarer Beleg anführen, wenngleich die „Frage nach der Rezeption und der eventuellen Anleihe von Themen und Motiven aus Halems Stück [...] in der Schiller-Forschung“ (S. 113) wiederholt gestellt worden ist.

Mit der Neuedition von Halems **Wallenstein** hat Daniele Vecchiato ein aufschlußreiches Schauspiel ‚wiederentdeckt‘, das weiteren dramatischen Neubearbeitungen der Wallenstein-Figur den Boden bereitet hat. Halems innovative Gestaltung eines komplexen Herrschercharakters erlaubt es, dessen machtpolitisches Verhalten in seiner psychologischen Entwicklung nachzuvollziehen. Doch das Urteil, das Halem über die historische Persönlichkeit fällt, bleibt auch später eindeutig: „Wallenstein büßte [...] durch gewaltsamen Tod sein Verbrechen.“⁵ In seinem Schauspiel hingegen hatte er Wallensteins Mutter schon die prophetischen Worte in den Mund gelegt: „Nun wirst du einst zur Warnung der Held eines Trauerspiels“ (S. 56).

Nikolas Immer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8538>

⁴ Bemerkenswert ist auch, daß zu Beginn des Schauspiels ein medizinischer Grundsatz im Sinne einer ethischen Einsicht zitiert wird: „Der leibliche Kranke verwirft oft im Paroxysmus die helfende Hand des Arztes“ (S. 14). Hier könnte eine Parallele zur Umsetzung des medizinisch-anthropologischen Wissens in der Dramatik gezogen werden, was in besonderem Maße in Schillers **Räubern** zu beobachten ist.

⁵ **Pausanias. Wallenstein. Dümouriez** / [vom Regierungsrath] v. Halem. // In: Geschichte und Politik. - 2 (1801), Stück 6, S. 183 - 192.

<http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/3440402/ft/bsb10739551?page=195>

<http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/3440402/ft/bsb10739551?page=12>